

# Kraft des Lachens



Foto: Renata Egli-Gerber

Für den Arzt Dietmar Max Burger war Theaterspielen von Jugend an eine Kraftquelle. Als ausgebildeter Gesundheitsclown hilft er vor allem Betagten, den Zugang zur inneren Lebendigkeit wieder zu finden.

**D**er Arzt aus St. Gallen hat etwas Jungenhaftes bewahrt. Wenn der feingliedrige Mann mit dem alten Panamahut aus dem Zug steigt, den Rucksack auf dem Rücken, sorglos eine zusammengeknüllte Papiertüte in der Brusttasche seines Hemdes wie ein «Pochettli», will dies nicht so recht zum Bild passen, das man sich gemeinhin von den Halbgöttern in Weiss macht. Der Arzt und Clown setzt bei alten und jungen Menschen die Humor-Energie, kombiniert mit Musik und Gesang, als Mittel zur Gesundung und zur Linderung bei verschiedenen Leiden ein. Zum Gespräch über seinen Werdegang und seine Tätigkeit zieht es ihn ins Freie, ans Ufer des Bodensees. Rasch zur Demonstration seiner clownesken Seite die rote Kugelnase aufgesetzt, aus der Tasche eine kleine Sonnenblume hervorgezaubert, ein paar Gesten voll drolliger Eleganz, Schalk und Komik: Fertig ist der Clown. Nicht mehr wieder zu erkennen ist Dietmar Max Burger aber in voller Clownmontur. Etwa, wenn er im karierten Anzug, mit wilden, roten Haaren und Gitarre in Alters- und Pflegeheimen auftritt, manchmal zusammen mit dem Clown-Duo Edi und Frederike, mit bürgerlichen Namen Silvio Landolt und Ulla Büsch.

## Verschüttete Quelle

Haben denn alte, demente, schwer kranke und vielleicht sogar sterbende Menschen überhaupt noch etwas zu lachen? Kann die hochbetagte Seniorin, die sich beim Sturz die Arme gebrochen hat und nun hilflos im Bett liegt, einen Clown gebrauchen? Ant-

wort gibt das feine Lächeln, das wie ein Sonnenaufgang ihre Züge erhellt, als sich das Clowngesicht über sie neigt. Aller Griesgram weicht vom Gesicht einer anderen alten Dame, als die Clowns Lieder aus ihrer Jugend anstimmen. Erinnerungen an längst vergangene, glückliche Zeiten werden wach, an den Zenit des Lebens. Es geht nicht darum, die Menschen einfach mit Heiterkeit zu bedienen oder die Traurigkeit und den Schmerz zu überspielen, sagt Burger. Gesundheitsclowns möchten leidenden Menschen den Zugang zu den positiven und heiteren Seiten ihres Wesens zeigen wie zu einer verschütteten Quelle der Lebensfreude. Ziel ist nicht das schallende Gelächter, sondern die Humor-Energie, die einen heilsamen Effekt auf die Gesundheit von Körper und Seele hat. Humor, Lachen und Lächeln regen die Atmung an, sie stärken das Immunsystem, senken den Blutdruck und entspannen die Muskeln, reduzieren Angst- und Schmerzempfinden. So heisst es im Leitfaden der Tamala-Clown-Akademie in Konstanz, wo sich Menschen aus ganz Europa zu Gesundheitsclowns ausbilden lassen. Diese Akademie besuchte auch Dietmar Max Burger berufsbegleitend zu seiner Facharztweiterbildung.

## Nicht nur Reparaturmedizin

Eigentlich war für Dietmar Max Burger ein anderer Beruf vorgesehen. Der Bauernsohn aus Oberschwaben hätte als einziger Stammhalter den Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters übernehmen sollen. Dass ihn eine ganz andere Laufbahn schon früh vom elterlichen Hof wegführte, sei für den Vater, der heute stolz ist auf seinen Sohn, nicht so leicht gewesen. Der Junge besuchte das Gymnasium und kam dort zum ersten Mal in seinem Leben mit dem Schauspiel in Kontakt. Man drehte nämlich einen Kriminalfilm, in dem er ausgerechnet die Rolle des Mörders spielte – er, der sich schon früh zum Erhalten von Leben und zum Arztberuf hingezogen fühlte. Seit damals bilden die Schauspielkunst und die Kunst der Medizin für ihn zwei sich verbindende Pole, zwischen denen die Lebensenergien fließen. Während des Medizinstudi-



Foto: zig

*Einsatz im Alters- und Pflegeheim: Dietmar Max Burger möchte Kranke wieder Lebensfreude spüren lassen.*

ums in Ulm trat er der englischsprachigen Theatergruppe der Universität bei. Dort spielte er keinen Mörder mehr, sondern unter anderem Sherlock Holmes. Neben dem anspruchsvollen Studium sei das nicht minder anspruchsvolle Theater eine Kraftquelle gewesen. Der angehende Mediziner musste sich unablässig mit dem menschlichen Körper befassen, mit der Materie. Dabei bedrängten ihn die Fragen nach Geist und Seele und nach ihrer Verbindung mit dem Körper. Skepsis gegen die reine «Reparaturmedizin» erwachte. Bald begann er sich für die geistige und emotionale Beziehung zwischen Arzt und Patient zu interessieren. Er trat einer «Anamnese-Gruppe» bei, in der Medizinstudenten systematisch die Anamnese-Gespräche übten. Für das Gelingen dieser ersten Gespräche, die der Arzt zur Erhebung der Krankengeschichte mit seinen Patientinnen und Patienten führt, ist Einfühlungsvermögen ebenso notwendig wie Selbsterkenntnis und der Zugang zu den eigenen Gefühlen. Zu diesem Thema schrieb Burger auch seine Doktorarbeit. Die Tätigkeit als Unterassistent brachte ihn in die Schweiz, nach Biel ins Kinderspital und später als Assistenzarzt nach Uznach im Kanton St. Gallen.

## «Schon ein bisschen krass»

Als Assistenzarzt im sankt-gallischen Wil schloss er sich später der «Bühne 70», einer Laientheater-Gruppe, an. Im Dialektmärchen-Musical «Dr Salz-

prinz» verkörperte er den Hofnarr, eine sensible und hoch emotionale Figur. Mit Tanz, Mimik und Gesang näherte er sich Erwachsenen, aber vor allem Kindern und Jugendlichen an. Diese Rolle habe ihm den Weg geebnet für die Arbeit beim Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst in St. Gallen, wo er nun einen Teil seiner fachärztlichen Ausbildung zum Psychiater und Psychotherapeuten absolviert. Auch da setzt er seine Ausbildung als Gesundheitsclown erfolgreich ein. «Ich bin jetzt Clown Massimo Grimassimo», sagt er zu einem psychisch leidenden Knaben und setzt die rote Clown-Nase auf. Der Junge spielt sofort mit. Aggressivität kommt in ihm hoch. Er wagt es nun, ihr freien Lauf zu lassen. Er will Massimo Handschellen anlegen und ihn verhören. Beim Nachgespräch wird aus dem Clown wieder der Arzt, die Nase verschwindet. Gemeinsam blicken Arzt und Patient auf die Szene zurück, die sich soeben abgespielt hat: «Wie war das?» – «Schon ein bisschen krass», meint der Junge. Er ist nun in der Lage, über seine Gefühle zu sprechen und über sein Verhalten nachzudenken. Für ihn sind Massimo, ganz Clown, und Dietmar Max Burger, ganz Arzt, zum Mann des Vertrauens verschmolzen.

*Renata Egli-Gerber*